

Ein echter Leistungszuwachs ist das Ziel



Entschlossen, alle vorgenommenen Aufgaben in hoher Qualität zu erfüllen, geht die neue FDJ-Leitung des 3. Studienjahres der Sektion Journalistik an die Arbeit. FDJ-Sekretär Reinhard Zweigler (rechts): „Vor allem auf das Studium des Marxismus-Leninismus und die Jahresarbeiten werden wir unsere Aufmerksamkeit richten.“ (Foto: Volkmar Heinz)

Berufsorientiert

Eine Form des gesellschaftspolitischen Praktikums ist die Tätigkeit als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr. In diesem Jahr sind die Genossen Studenten des dritten Studienjahres der Fachrichtung Politische Ökonomie der Sektion Wirtschaftswissenschaften in den Seminargruppen des zweiten Studienjahres (Arbeitsökonomie sowie Rechnungsführung und Statistik) als Zirkelleiter tätig. Eine Form, sich auf den späteren Berufsstand vorzubereiten. Die ersten interessanten Zirkel fanden bereits statt.

Neues Programm

Keine Pause gibt es in der Arbeit des Singeklubs der Sektion Wirtschaftswissenschaften. Einmal pro Woche treffen sich die Mitglieder zu ihren Proben. Kürzlich fand das neue Programm, das der sowjetischen Friedensinitiative gewidmet ist, reges Interesse auf der Wahlversammlung der Sektionsgewerkschaftsleistung. Schwerpunkt für die Probenarbeit ist die schnelle Eingliederung der neu gewonnenen Mitglieder sowie die Vorbereitung der nächsten Wohnheim-Singe.

Klaus Werner, FDJ-Redaktion

Bedauerlich

Nicht ohne mir den Kopf zu stoßen, würde ich mich durch das Labyrinth der Schaltkasten-Eingangstüren, um dann auf Zehenspitzen bescheiden an den Fahrkartenschalter der Deutschen Reichsbahn heranzutreten. Auf Zehenspitzen, natürlich, man hat als zartfühlender Student schließlich Verständnis für die äußerst komplizierte und von den mit jener anspruchsvollen Aufgabe betrauten Damen nur mit hochsicherer Konzentration zu bewältigenden Tätigkeit der Fahrkartenschalterproduktion.

Wie bedauerlich, mein schattiges Gebaren war umsonst. Gerade heute ist der Fahrkartenschalter außer Betrieb, man verminutet händchen und quatschen. Und eben deshalb hätte ich gerade heute, wie mir die Dame hinter dem Schalter mit Leipziger Höflichkeit unter der Hand zu verstehen gibt, mich etwas lauter bewegen müssen. Mit freundlicher Miene wiederholte ich, so oft sie mich nur darum ersucht, meinen Fahrkartenschalter, ja, insgeheim erörte ich, bouge schamvoll mein Haupt: Wie nur konnte ich es wagen, mich in einer so an- ja überspannten Si-



tuation dem Schalter überhaupt zu nähern!

Zu meinem höchsten Bedauern tue ich heute auch gar nichts recht, denn ich benötige einen Schnellzugzuschlag. Wie konnte ich darauf nur kommen, wo ich weiß, daß dieser auf einer geschriebenen Fahrkarte nicht erscheinbar kann. Ganz in Leipziger Höflichkeit bekomme ich den Hinweis, mich mit meinem ausgefallenen Wunsch doch direkt an den Bahnhof zu wenden. Meine Störung entschuldigend ziehe ich mich zum Ausgang zurück, stolze mir am Labyrinth der Eingangstür den Kopf und - habe zehn Minuten meines Lebens verloren.

Frank Pergande



„Aus diesem Zimmer bin nur ich gewillt, beim Studium echt Energie zu sparen...“ (Grafik: Wolfgang Jäger)

UZ berichtet von der VII. Zentralen Leistungsschau

Wissen aneignen und Lösungen für die Praxis finden

UZ-Interview mit Prof. H.-J. Böhme, Mitglied des ZK der SED und Minister für Hoch- und Fachschulwesen

UZ: Genosse Minister, welche Arbeiten halten Sie für besonders bemerkenswert in Bezug auf wissenschaftliche Bewältigung, Praxisbedeutung und gesellschaftlichen Nutzen?

Prof. Böhme: Die Leistungsschau zeigt sehr deutlich, daß unsere Studenten aktiv an der Lösung wissenschaftlicher Schwerpunktfragen unserer gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Entwicklung mitarbeiten. Das drückt sich einmal in der aufgegriffenen Thematik vor allem aber im wissenschaftlichen Niveau und im Nutzen der vorliegenden Exponate aus.

Dabei fällt es mir ehrlich gesagt schwer, von den über 1800 Exponaten einzelne herauszuheben, und ein erster Rundgang kann natürlich noch keine vollständige Einschätzung geben. Hervorgehoben möchte ich dennoch Arbeiten, die besonders zur Durchsetzung von Wissenschaft und Technik in der DDR beitragen, zum Beispiel die Initiative der Humboldt-Universität Berlin zur Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik. Dazu gehören auch Exponate zur Einsparung von Arbeitszeit und Arbeitskräften, Vorschläge der Studenten, durch neu entwickelte Handhabetechnik manuelle Belastun-

gen abzubauen sowie wertvolle Gedanken zur Erhöhung der Materialökonomie. Dazu untersuchten Studenten der Hochschule für Ökonomie Berlin die Erfassung und Aufbereitung von Sekundärrohstoffen und Möglichkeiten zur Senkung des Energiebedarfs. Weiter legten FDJ-Studenten der Karl-Marx-Universität umfassende Untersuchungen zum Umweltschutz in der DDR vor. Erwähnen möchte ich auch die Dokumentation „30 Jahre erfolgreiche Agrarpolitik der SED“ der Ingenieurschule Belzig.

Einige der hier ausgestellten Exponate bringen unserer Volkswirtschaft einen hohen ökonomischen Nutzen. So zum Beispiel das von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Ingenieurschule Zittau- und jungen Arbeitern des Kernkraftwerkes Hagenwerder erarbeitete Jugendobjekt „Großinstandhaltung von 500-Megawatt-Kraftwerksblöcken“. Dieses Projekt hat bisher einen Nutzen von rund 4 Mio. Mark gebracht.

UZ: Wir verstehen das Studium als produktive Phase im Leben eines jungen Menschen. Welche Fähigkeiten und Eigenschaften können sich in Studenten und jungen Wissen-



Annette Schreiber von der Veterinäringenieurschule Bechlingen hat das Ziel ihrer Studienaufträge gefunden. (Foto: UZ)

schafflern ausprägen, die ihr Studium als solche produktive Phase begreifen und nutzen?

Prof. Böhme: Das Drängen nach neuen wissenschaftlichen Ergebnissen muß zur Triebkraft und zur politisch-moralischen Haltung jedes Studenten werden. So wie es Genosse Honecker formulierte, muß jeder sein Studium als produktive Phase verstehen. Nämlich eine Phase, in der er nicht nur Wissen aufnimmt, sondern sich mit der Lösung aktueller Aufgaben auseinandersetzt und zwar auf der Grundlage des angeeigneten Wissens und durch die ständige Auseinandersetzung mit der

gesellschaftlichen Praxis. Wissenschaftler müssen neue theoretische Erkenntnisse formulieren und Lösungen für die Praxis finden - in diesem Sinne ist das Studium ein produktives Handeln. Es gibt viele Beispiele dafür, das haben wir zuletzt die beeindruckenden Ergebnisse bewiesen, die hier auf der Leistungsschau von über 1300 Exponaten der Freien Deutschen Jugend vorgelegt wurden.

(Das Gespräch führte Elzbi Hebecker, Sektion Journalistik)

„An der Pleiße hellem Strande“ Zum Zentralen Jugendobjekt „Umweltschutz“

In Abwandlung des bekannten Volksliedes kann man ein derartiges Lied am Ufer eines der vielen Leipziger Flußläufe zur Zeit noch nicht singen. Aber nicht nur dieser Fakt weist uns nachdrücklich daraufhin, daß der Schutz unserer Umwelt in zunehmendem Maße an Bedeutung gewinnt. Dieses unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung selbstverständliche Anliegen ist auch Forschungsgegenstand in den Sektionen und Bereichen der KMU. Ein besonderer Schwerpunkt davon ist die studentische Forschung am Zentralen Jugendobjekt „Umweltschutz“.

Am 1. November trafen sich in einer interdisziplinären Beratung erneut Wissenschaftler und FDJ-Studenten der Sektion Biowissenschaften, Chemie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, um den aktuellen Stand der Arbeit am zentralen Jugendobjekt zu überprüfen, die Standbetreuer mit der Gesamtproblematik vertraut zu machen und weiterführende Aufgaben zu besprechen. Vor allem zu letztem gab es viele Anregungen, wobei folgende Tendenzen aufgezeigt wurden:

- die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollte durch die Einbeziehung von FDJ-Studenten bisher nicht beteiligter Sektionen erweitert werden;
- die Unterstützung des Jugendobjektes durch Wissenschaftler muß verstärkt und die Mitarbeit der Praxispartner intensiviert werden;
- ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch ist zu realisieren.



Auch Rolf Fellnberg, GO Chemie, gehörte zu den KMU-Assistieren, die sich auf der Leistungsschau bewährten. (Foto: Birgit Daibe)

Der Beginn war die im Zeitraum von zwei Jahren durchgeführte komplexe Analyse der Umweltbelastung im Naherholungsgebiet Bad Lausick, deren Ergebnisse erfolgreich auf einer Studentenkonferenz vor Ort in diesem Jahr verteidigt werden sind. Parallel zu den Untersuchungen in der Umgebung des südlich von Leipzig gelegenen Kurortes begannen die Forschungen in unserem Stadtgebiet.

Die wesentlichsten Ergebnisse waren auf der VII. Zentralen Leistungsschau ausgestellt, wo sich auch zahlreiche Interessenten zur Diskussion mit den Standbetreuern fanden. An den Schautafeln konnten sich die Besucher vertraut machen mit Arbeiten der Biologiestudenten zur Thematik „Flechten als Bioindikatoren“, der künftigen Physiker und Chemiker

zu Fragen der Lärmbelastung, der Analyse von Luftschadstoffen, der chemischen und biochemischen Reaktionen in Deponien. Freunde aus dem Bereich Medizin führten Untersuchungen im Produktionsprozeß von Klein- und Mittelbetrieben in Leipzig.

Eine besondere Rolle in den Diskussionen spielten immer wieder die Möglichkeiten der Umsetzung gewonnener Erkenntnisse in die Praxis. Dieses Problem ist für das zentrale Jugendobjekt so geklärt, daß alle Ergebnisse unserem Auftraggeber, dem Rat des Bezirkes, zur Verfügung gestellt werden.

Am 1. November trafen sich in einer interdisziplinären Beratung erneut Wissenschaftler und FDJ-Studenten der Sektion Biowissenschaften, Chemie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, um den aktuellen Stand der Arbeit am zentralen Jugendobjekt zu überprüfen, die Standbetreuer mit der Gesamtproblematik vertraut zu machen und weiterführende Aufgaben zu besprechen. Vor allem zu letztem gab es viele Anregungen, wobei folgende Tendenzen aufgezeigt wurden:

- die interdisziplinäre Zusammenarbeit sollte durch die Einbeziehung von FDJ-Studenten bisher nicht beteiligter Sektionen erweitert werden;
- die Unterstützung des Jugendobjektes durch Wissenschaftler muß verstärkt und die Mitarbeit der Praxispartner intensiviert werden;
- ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch ist zu realisieren.

Gerade in den FDJ-GO ist deshalb die Beteiligung an diesem Jugendobjekt mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um unter unseren Freunden die Bereitschaft zu wecken, einen eigenen Beitrag zum Schutz der Umwelt zu leisten und sie somit zur Mitarbeit aktivieren. Dafür soll in allen GO der Film über die Arbeit der „Umweltschützer“ genutzt werden. Wir trennen dabei darauf, daß die KMU und ihre FDJ-Kreisorganisation auf dem Gebiet des Umweltschutzes sowohl im nationalen als auch internationalen Rahmen wirksam wird.

Die Konzeption dafür wird gegenwärtig erarbeitet, deren Realisierung bedarf allerdings noch weiterer Anstrengungen.

Prof. Dr. Richard Mahrwald, Leiter der Stabsgruppe Umweltschutz Frank Thiel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Vorgestellt: Christine Grüntzig, 5. Stj. Chemie Ein Jugendobjekt und ein Pfaden der Philosophie

Prolog: Es war vor zwei Jahren, als die Sektionen Chemie, Physik, Mathematik, Biowissenschaften sowie der Bereich Medizin eine Anregung der Sektion M/L aufgriffen, einmal einigen philosophischen Fragen der Naturwissenschaften nachzugehen. Nachdem bereits eine Studentengeneration dies getan hatte, begann im März 1978 Prof. Meisel von der Sektion Chemie sein Seminar vor den Studenten der Theoretischen Chemie des 3. Studienjahres mit einer kurzen Erklärung und der Frage nach Interessenten für dieses Jugendobjekt. Es meldeten sich 7 FDJler, unter ihnen Christine Grüntzig.

„Ich hatte es mir schon und interessant vorgestellt, das Wissen vom Grundlagensstudium anzuwenden und selbstständig ein Problem zu bearbeiten“, motiviert die 22jährige Beststudentin heute ihre Entscheidung.

„Zufall und Notwendigkeit im Spannungsfeld der weltanschaulichen Auseinandersetzungen“, so hieß das Thema, welches sie gemeinsam mit zwei Kommilitonen erörtern sollte. Grundlage dafür war ein aufsehenerregendes Buch des französischen Molekularbiologen Jacques Monod, in welchem der Verfasser spektakuläre Behauptungen über die Evolution aufstellte. „Ich hatte einiges über Buch und Autor gehört und freute mich aufs Lesen, zumal die Problematik der Evolution sehr interessant ist. Als ich zum ersten Mal das Buch aufschlug, verließen mich Mut und Begeisterung, denn ich hatte es mir doch leichter verständlich vorgestellt. So wählten wir zunächst Bücher, diskutierten untereinander oder mit dem Dozenten, wenn Fragen auftraten. Dann hatten wir uns „reingefittet“, und es begann Spaß zu machen.“ Wobei, wie Christine noch hinzufügt, es für sie als Naturwissenschaftler nicht ganz leicht sei, sich mit philosophischen Problemen zu beschäftigen. „Als Chemiker hast du deine Maßwerte, die kannst du eindeutig interpretieren. In der Philosophie dagegen gilt es, sich mit Behauptungen und Standpunkten auseinanderzusetzen, da ist es oft nicht einfach, die richtige Antwort zu finden. Monod behauptete z. B., erzählt sie mit sichtbarem Interesse, daß der Evolutionsprozeß auf Zufällen beruhe. Dies war noch relativ einfach zu widerlegen, vor anderen Behauptungen dagegen mußten wir teilweise kapitulieren, da selbst Wissenschaftler darüber noch heftig diskutierten.“ So war dann doch manchmal die Hilfe der beiden Betreuer, Prof. Karneßner von der Sektion M/L und

Prof. Meisel von der Sektion Chemie, gefragt, „Sie hatten zu klären, geben uns Literaturstudium, machten auf schon existierende Werke und auf bestimmte Werke aufmerksam.“ Viele verbrachte sie folgerichtig in der Deutschen Bücherei, nutzte und - machte ihre Suche in der Bibliothek. Im Februar verteidigte sie gemeinsam mit den Kommilitonen ihre Arbeit und bestand damit die Prüfung im Fach M/L mit Erlaubnis.

Epilog: „Ich hab's nicht so resümiert die zukünftige Aufgabe. Ich lernte, mich systematisch



mit einer Sache zu beschäftigen. Ich habe nun manch wissenschaftliche Problem umfassen gelernt. Es ist übrigens interessant, wie in der Lehrveranstaltung Philosophie und Naturwissenschaften für das 3. Studienjahr ein Seminar auftrag ein Seminar über die Philosophie der Naturwissenschaften weitergeben, will vor allem die Stellung von den philosophischen Kategorien vermitteln, will die Diskussionen über die Philosophie hinter dieser oder jener stehen.

Besichtens- und lehrtauglich. Ich habe nun manch wissenschaftliche Problem umfassen gelernt. Es ist übrigens interessant, wie in der Lehrveranstaltung Philosophie und Naturwissenschaften für das 3. Studienjahr ein Seminar auftrag ein Seminar über die Philosophie der Naturwissenschaften weitergeben, will vor allem die Stellung von den philosophischen Kategorien vermitteln, will die Diskussionen über die Philosophie hinter dieser oder jener stehen.